**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 82 (1956)
**Heft:** 52

**Rubrik:** Die Anekdote

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Stimmen zur Zeit

Marcel Jouhandeau, französischer Schriftsteller: «Der größte Vorzug des Alters besteht darin, daß man dann die Menschen wirklich kennengelernt hat. Das macht einem den Abschied von der Erde leicht.»

*

Graf Leonardo Vitetti, italienischer Botschafter bei den Vereinten Nationen: «Das größte diplomatische Geheimnis der Gegenwart ist für mich, daß es gar keine diplomatischen Geheimnisse mehr gibt.»

*

Pablo Picasso in einem Gespräch über moderne Malerei und Naturalismus: «Meine Porträts sind nicht ähnlich, aber nach einigen Jahrzehnten pflegen meine Modelle den Porträts ähnlich zu sehen.»

*

Wiener Burgschauspieler Ewald Balser: «Pessimist zu sein, das ist leicht. Optimismus aber erfordert Training, große Willenskraft und die Begabung, viele Dinge nicht zu sehen, die selbst Blinden nicht verborgen bleiben.»

*

Sir Laurence Olivier, britischer Schauspieler: «Die Entwicklung der Menschheit spiegelt sich in der Literatur. Früher hatten Bücher und Theaterstücke einen Helden. Heutzutage haben sie nur noch Opfer.»

*

Jules Romain in einem Vortrag: «Geister von Rang diskutieren über Ideen, über dem Durchschnitt stehende Köpfe unterhalten sich über Ereignisse, mittelmäßige Menschen sprechen über Personen!»

*

Jean Rostand, französischer Naturwissenschaftler: Im Jahre 2000 wird eine vollautomatische Denkhilfe genau so selbstverständlich sein, wie heutzutage eine Brille oder ein falsches Gebiß.»

*

Der Begriff des ‹Intellektuellen› wurde von dem deutschen Filmproduzenten Walter Koppel neu definiert: «Ein Intellektueller ist ein Mensch, der statt Marilyn Monroe stets Mrs. Arthur Miller sagt.»

*

Wiener Schriftsteller und Kritiker Hans Weigel: «Patriotismus besteht nicht darin, daß man zu Hause alles besser findet, sondern daß man zu Hause alles besser möchte.»

*

Harold Watkinson, britischer Verkehrsminister: «Einer der Gründe, warum es heute viel mehr Verkehrsunfälle gibt als früher, liegt darin, daß die Pferde vernünftiger waren als die Lenker der Pferdekräfte es heute sind.

Vox

## Unsere Leser als Mitarbeiter

*Im Bündnerland erzählt man sich ...*

Am Abend der Alpentladung zieht ein Bündner Bauer wütend fluchend durchs Dorf. «Was regst dich heute auf, Chlaus?» hält ihn ein Nachbar auf. – «Ich hab, denk' ich, Grund genug, um mich aufzuregen», lautet die Antwort. «Auf die Alp getan hab' ich sechs Schafe, zurückbekommen hab' ich acht. Wo such' ich jetzt die restlichen zwei?»

*

Ein deutschsprachiger Geistlicher predigte zum erstenmal auf romanisch. Anschließend fragte er einen alten Mann, was er von der Predigt halte. Dieser antwortete: «Romanisch war's nicht, wir haben Sie aber ganz gut verstanden.»

*

Ein Nichtsnutz schleicht sich ins Haus eines reichen Bündner Bauern. In der Küche sieht er einen mächtigen Schinken über dem Kochherd hängen. Er zieht das Messer herfür, und schneidet den Schinken an. In diesem Augenblick kommt der Bauer. «Was machst du da?» Der Nichtsnutz gibt zur Antwort: «Ich prüfe eben, ob mein Messer gut schneidet.»

LC

*Geschichtsstunde*

Ein Klassenkamerad hatte über den Islam zu sprechen. Gespannt folgten wir seinen Ausführungen. Als er zum Thema ‹Polygamie› kam, sagte er: «Ein großer Nachteil des Islams ist, daß man so viele Frauen haben muß.»

NG

### DIE ANEKDOTE

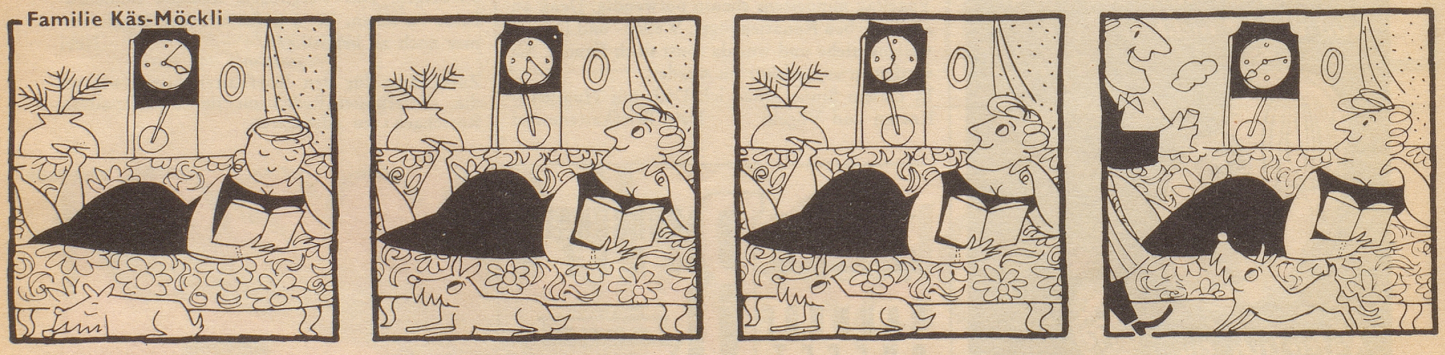
Benjamino Gigli verließ, nach einem gloriosen Abend, die Metropolitan Opera. «Sind Sie Mr. Gigli?» frug ihn eine ältere Dame. Der Sänger nickte und zog schon seine Füllfeder, um ein Autogramm zu schreiben. «Nein», seufzte die Dame, «es ist nicht das ... Ich kann beim besten Willen meinen Chauffeur nicht finden. Und Sie haben doch eine so kräftige Stimme. Wären Sie nicht so liebenswürdig, zwei- oder dreimal mit voller Stimme zu rufen «Hello, Joe Watson!» Gigli ging auf die sonderbare Zumutung ein. Und nur wenige Sekunden später erschien Joe Watson mit dem Straßenkreuzer der alten Dame.

Dick

## Verstohsch hösch!

Also walla! Oder mit em differenziertere Wortschatz: Bon swar am zwölfi, hösch! Oder noch allgemeinverständliger, daß es auch dr hinterschti Gipslöffelfabrikant begryfft: Es isch wider einmal so wyt, verstohsch! Am Mäntig ligsch vollständig ohni Sinn und Zwägg zerscht in e halbschreege Streife – alias Cinéma – und anschließend in d Stammburg, wartsch dr, nicht wissend wozu, siebzäh dreidimensionali Krüzlistich in Buuch, probiersch dr krampfhaft eine vo de gsündere Balaari zämmezbäschele, verpassisch natürlig vor luter Asträngig s Vollgeläute, merksch es, wirsch vor luter idiotische Gwissensbiß wieder so knopfnüechter wiene Rock-and-Rollmops – et püi fini!

Bitte dr Je nicht falsch verstehen zu wollen, please: är isch jo nun seit Jahren e passionierte Wällegänger und macht bi jeder auch nur einigermaße usbetonierte Veranstaltig mit Handkuß dr Ginjol. Aber die kommandierti Luschtbarkeit des Silveschters isch nun nicht sy Schrittlengi, begryffsch! Und dabei han ich tatsächlig scho sämtligi Uswychmöglichkeite durenexerziert; sogar schlicht in Kahn isch der Johnny vor lutter hällgrüener Verzwyflig schon emol gläge! Nichts, nothing, riäng! Kein Notausgang




Mammi liest Roman . . . | und lässt sich gar nicht stören . . . | und regt sich immer noch nicht . . . | weil jeden Freitag Papi aus der Küche kommt und ruft:

5